

durchsichtige weisse oder gefärbte Glasur, trocknete sie und malte dann auf diesen rohen Email und brannte dann letztern zusammen mit den Farben. Ausser dem flandrischen Zinn und dem Blei zur Glasur bediente man sich noch anderer Metalle zu den Farben. So zog man Gelb aus Spiessglanz, Grün aus Kupfer, Blau aus einem kobalthaltigen Steine, den die Venetianer unter dem Namen zaffara verkauften, das Rubinroth scheint ebenfalls aus Kupfer entwickelt und nur in sehr dünnen Lagen erst nach Vollendung der Gefässe aufgesetzt worden zu sein, ebenso der berühmte Metalllustre, als dessen Erfinder Georgio Andreoli zu Gubbio gilt, und die mit diesen zwei Elementen gezierten Gegenstände kamen deshalb ein drittes Mal in den Brennofen. Die Stoffe zu den auf ihnen enthaltenen Bildern waren entweder den Zeichnungen Raphael's und Guido Reni's oder den Kupferstichen Mantegna's und Anderer entnommen oder von den Majolikaarbeitern, wie Franco, Fontana, Giorgio u. A. selbst erfunden, waren bald der heiligen Geschichte (z. B. der Kindermord nach Raphael etc.), bald der Mythologie (z. B. die drei Grazien nach Raphael, das Urtheil des Paris, Apollo und Marsyas), bald der italienischen Geschichte (z. B. die Schlacht bei Pavia, der Brand Roms u. s. w.) entlehnt. Hinsichtlich des Zweckes dieser Geschirre tragen sie verschiedene Bezeichnungen, so heissen z. B. die zu Zimmerverzierungen bestimmt gewesenen Vasen *piatti da pompa*, die vertieften Schüsseln *scudelle*, Gefässe mit Frauenportraits, *amatorii*, wahrscheinlich von Liebhabern ausdrücklich für ihre Geliebten bestellt, die Nachahmungen alter Bronzen, *bronzi antichi*, oder mit Rücksicht auf